



# SCHULE IM SAARLAND

---

Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6  
— Gymnasium —  
Erdkunde

---

Georg-Eckert-Institut BS78



1 173 253 9



# SCHULE IM SAARLAND

Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6  
– Gymnasium –  
Erdkunde

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

86/2514



# SAARLAND IM SCHULE

Herausgeber: SAARLAND  
Der Minister für Kultus, Bildung und Sport  
Saarbrücken 1983

Herstellung: Krüger Druck + Verlag GmbH  
6638 Dillingen, Marktstraße 1

Z-V SL  
G-18(1983)  
57C

## Grundsätze und Ziele des Erdkundeunterrichts in den Klassenstufen 5 und 6

Das Fach Erdkunde soll dem Schüler grundlegende Einsichten in die Beziehungen zwischen Mensch und Raum vermitteln.

Aufbauend auf dem Sachunterricht der Grundschule lernt der Schüler in den Klassenstufen 5 und 6 anhand anschaulicher, regionaler Einzelbilder die Erde als einen Verfügungsraum kennen, den der Mensch inwertsetzt.

Darüber hinaus beginnt die systematische Einführung in geographische Arbeitstechniken und der Aufbau eines topographischen Grundgerüsts.

Wie die Behandlung des Raumes nur in Verbindung mit dem im Raum handelnden Menschen sinnvoll wird, so sollten auch die geographischen Arbeitstechniken und der Erwerb eines topographischen Grundwissens möglichst an konkreten räumlichen Beispielen erarbeitet werden.

## Hinweise zum Aufbau und zum Gebrauch des Lehrplanes

Der vorliegende Lehrplan umfaßt:

- (1) Leitthemen und Leitziele; aus den Leitthemen abgeleitete
- (2) Lernziele und dazu
- (3) Themenbereiche,
- (4) fachliche Grundbegriffe und
- (5) methodisch-didaktische Hinweise für den Lehrer.

Leitthema 1 "Orientierung auf der Erde" festigt, erweitert und integriert die bereits in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es wird ein grobes Orientierungsraster über die Erde gelegt, das in den folgenden Leitthemen immer wieder aufgegriffen und vertieft werden muß.

Leitthema 2 "Wetter und Klima" behandelt einfache klimatische und ökologische Kausalzusammenhänge. Beide Leitthemen eignen sich besonders zur Einübung wesentlicher geographischer Arbeitstechniken.

Leitthema 3 zeigt dem Schüler, wie der Mensch Räume mit unterschiedlicher Naturausstattung nutzt. Aus lernpsychologischen und fachdidaktischen Gründen wurden Einzelbeispiele aus Räumen gewählt, an denen sich die Mensch-Raumbeziehungen in ihrer Verflechtung einsichtig darstellen lassen.

Leitthema 4 zeigt dem Schüler an Einzelbildern, wie der Mensch Bodenschätze und das Wasser zu seiner Versorgung mit industriellen Rohstoffen und Energie heranzieht. Die Beispiele wurden insbesondere unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland ausgewählt.

Leitthema 5 stellt ausgewählte Bereiche der Landwirtschaft in Deutschland vor. Es wird aufgezeigt, wie der Mensch den natürlichen Lebensraum unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte durch differenzierte landwirtschaftliche Nutzung inwertsetzt. Die Probleme des bäuerlichen Arbeitskalenders und der Vermarktung werden

in einfachster Form angesprochen. Dabei sollte ständig eine Anknüpfung an heimatliche Verhältnisse erfolgen.

Im Lehrplanraster sind die kognitiven Lernziele in Verbindung mit Themenbereichen und Grundbegriffen aufgeführt. Die kognitiven Lernziele wurden auf einem mittleren Abstraktionsniveau angegeben, damit der Lehrer unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler, der organisatorischen Möglichkeiten, des jeweils benutzten Lehrwerks und der angegebenen Grundbegriffe konkrete Unterrichtseinheiten planen und gestalten kann. Die instrumentalen Lernziele werden in einem gesonderten Katalog angegeben und sollten vom Lehrer an geeigneter Stelle bei seiner Unterrichtsplanung berücksichtigt werden.

Leitziele, Leitthemen, Lernziele und Grundbegriffe sind verbindlich. Die angegebenen Themenbereiche sowie die didaktisch-methodischen Hinweise verstehen sich nur als Anregungen.

Die bei den Themenbereichen in Klammern angegebene Stundenzahl kann nur als Richtwert verstanden werden. Der vorliegende Lehrplan umfaßt etwa 80 % der verfügbaren Stundenzahl; die übrigen Unterrichtsstunden können z.B. für Wiederholungen, für die Behandlung aktueller, geographisch relevanter Ereignisse, für die Durchführung von Planspielen, für besonderen Medieneinsatz (Erstellung geographischer Modelle), die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Erkundungen, Wanderungen und Fahrten verwendet werden.

Die im Lehrplanraster aufgeführte Reihenfolge der Lernziele und Themenbereiche innerhalb eines Leitthemas ist nicht verbindlich, jedoch sollte eine logisch-kausale Anordnung der Themenbereiche angestrebt werden und eine Abstimmung in den Fachkonferenzen der jeweiligen Schule erfolgen.

Was die Lernziele und Themenbereiche bei Leitthema 3 betrifft, empfiehlt es sich, nicht zuletzt wegen der Möglichkeit, das topographische Grundwissen der Schüler über Deutschland und seine Nachbarländer zu verfeinern, in Klasse 5 mit den gemäßigten Breiten zu beginnen und hier das Gegen-

satzpaar "Am Meer - Im Gebirge" zu behandeln und unter den Leitthemen 4 und 5 das gewonnene topographische Raster zu vervollständigen.



## Stufenübergreifende instrumentale Lernziele

Die im folgenden aufgeführten instrumentalen Lernziele können in den Klassenstufen 5 und 6 nur in einfacher Form erreicht werden und müssen in späteren Klassenstufen wiederaufgenommen und vertieft werden:

Sich auf der Erdoberfläche orientieren können,  
Einzelbilder und Bildelemente unter geographischen Gesichtspunkten betrachten und ordnen können,  
Farbdias, Fotos, Luftbilder interpretieren können,  
Luftbild und Karte einander zuordnen können,  
Bilder (aus Illustrierten, Zeitungen u. dgl.) sammeln und geographisch relevanten Themen zuordnen können,  
die einfachen Bewegungen der Erde am Globus nachvollziehen können,  
Himmelsrichtungen bestimmen können,  
mit dem Gradnetz arbeiten können,  
Gebiete im Atlas lokalisieren können,  
Lage eines Ortes auf der Karte und dem Globus feststellen und bestimmen können,  
Lagebestimmungen auf Karte und Globus vornehmen können,  
Maßstabsleiste benutzen können,  
Entfernungen auf Globus und Karte relativ vergleichen können,  
Kartensymbole lesen können,  
Wirklichkeit in Kartensymbole übertragen können,  
mit einer Legende arbeiten können,  
Höhenlinien und Höhenschichten lesen und deuten können,  
Bezug von Relief und Karte herstellen können,  
Höhenangaben aus einer Karte entnehmen können,  
Höhenunterschiede zwischen zwei Punkten feststellen können,  
topographische Lageverhältnisse sich einprägen und wiedergeben können,  
Karten einnorden können,  
einfache Karten (Faustskizzen) zeichnen können,  
thematische Karten lesen und beschreiben können,

Atlas, Globus vergleichend betrachten und Größenvergleiche ausführen können,  
einfache Querschnitte deuten und selbst zeichnen können,  
einfache Profile unter Benutzung von Höhenschichten zeichnen können,  
einfache Profilblockbilder lesen und beschreiben können.

Eigene Beobachtungen und Messungen leisten können,  
Meßwerte zusammentragen können,  
Klimadaten zusammenstellen können,  
Klimadiagramme nach Meßwerten zeichnen  
und einem Klimatyp zuordnen können,  
Klimadiagramme beschreiben können.

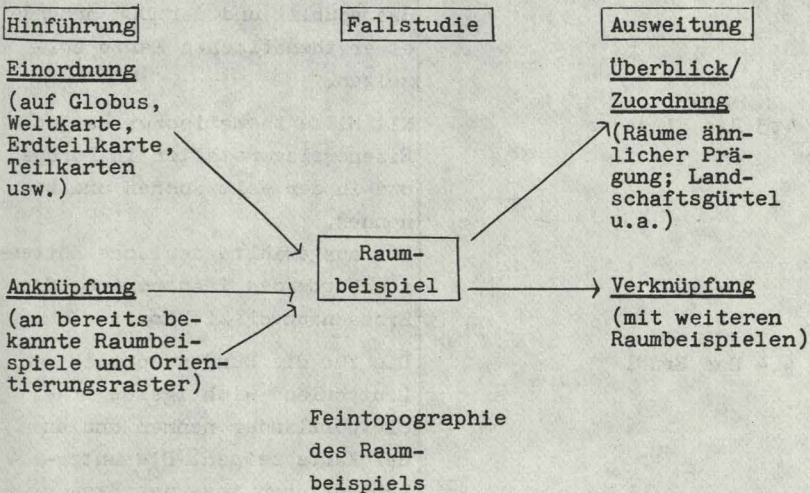
Prospekte sammeln und auswerten können,  
geographische Sachverhalte aus Texten entnehmen und sinnvolle Stichwortreihen aufstellen können,  
mit geographisch relevanten aktuellen Pressemeldungen kritisch umgehen können,  
geographische Fachbegriffe verstehen, erklären und richtig anwenden können,  
aus lexikalischen Zusammenstellungen geographische Informationen entnehmen können,  
Tabellen und Statistiken auswerten und erklären bzw. graphisch umsetzen können,  
Arbeitsergebnisse zusammenfassen können,  
Arbeitsergebnisse in Umrißstempel oder Skizzen eintragen können.

## Möglichkeiten topographischen Arbeitens

z.B. für die Klassenstufe 6

Der lernzielorientierte Erdkundeunterricht in seinem weltweiten länderübergreifenden Ansatz kann nicht auf topographische Grundvorstellungen und Kenntnisse verzichten. Ein solches Konzept fordert geradezu als ordnendes Element die Berücksichtigung eines topographischen Ordnungsgerüsts. Topographie stellt für das dem Lehrplan übergeordnete zentrale Lernziel, dem Erkennen von räumlichen Strukturen und Prozessen, eine Art Basiswissen dar. Geographisches Wissen und geographische Einsichten sind an topographisches Orientierungswissen gebunden.

Effektive topographische Arbeit könnte z.B. nach dem folgenden Phasenmodell erfolgen:



Quelle: Lehrplan Erdkunde, Orientierungsstufe, Rheinland-Pfalz, Sept. 1974, S. 56

Im Hinblick auf die konkrete Unterrichtsgestaltung werden zu den Leitthemen 4 und 5 der Klassenstufe 6 Möglichkeiten topographischen Arbeitens aufgezeigt.

Leitthema und Themenbereiche	Möglichkeiten topographischen Arbeitens
<p><u>Leitthema 4</u></p> <p>Nutzung von Bodenschätzen und Energiequellen</p> <p>4.1 Die Steinkohle</p> <p>4.2 Die Braunkohle</p> <p>4.3 Das Eisenerz</p> <p>4.4 Das Erdöl</p>	<p>Die bedeutenden deutschen Steinkohlenreviere benennen und lokalisieren. Weitere Steinkohlenreviere Europas angeben. Die Bergwerke des Saarlandes lokalisieren können.</p> <p>Braunkohlenreviere in der Bundesrepublik und der DDR anhand einer thematischen Karte aufzeigen.</p> <p>Mit Hilfe thematischer Karten Eisenerzlagerstätten in Europa und in der Welt suchen und benennen.</p> <p>Für ausgewählte deutsche Hüttenstandorte den Transportweg des Erzes nachvollziehen.</p> <p>Die für die Bundesrepublik Deutschland wichtigsten Erdölexportländer nennen und an der Karte zeigen. Die unterschiedlichen Wege des Erdöls aus den verschiedenen Erdölgebieten nach Deutschland verfolgen. An der Karte den Weg des Erdöls vom Umschlaghafen zur nächstgelegenen Raffinerie beschreiben.</p>

Leitthema und Themenbereiche	Möglichkeiten topographischen Arbeitens
<u>Leitthema 5</u>	
Der Mensch versorgt sich mit landwirtschaftlichen Produkten	
- Ackerbau in den Börden	Auf physischen und thematischen Karten Börden zeigen und benennen.
- Bei Viehbauern in Deutschland	Viehwirtschaftsgebiete (wie z.B. das Allgäu) lagemäßig bestimmen.
- Bei einem Winzer	Weinbaugebiete in Deutschland an der Karte aufsuchen und benennen.
- Bei einem Obst- oder Gemüsebauern	Bedeutende Obst- und Gemüseanbaugebiete (z.B. Altes Land, Lisdorfer Au) benennen und an der Karte zeigen.

Leitthema 1 - Orientierung auf der Erde

Stundenansatz: 12 - 15 Unterrichtsstunden

Die Behandlung des Leitthemas: "Orientierung auf der Erde" soll den Schüler befähigen, sich mit Hilfe einfacher Ordnungssysteme auf der Erde zu orientieren.

Da die Orientierung auf der Erde Grundvoraussetzung für die geographische Arbeit ist, müssen die hier erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den anschließenden Leitthemen aufgegriffen und eingeübt werden. Dies gilt insbesondere für das räumliche Vorstellungsvermögen der Schüler

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
- Kenntnis der Erdgestalt und des Globus als verkleinertes Abbild der Erde	Die Gestalt der Erde (2)	Globus, Geoid, Erdachse, Nordpol, Südpol, Horizont, Weltbild (Scheibe-Kugel)	Als Einstieg bieten sich Satellitenaufnahmen der Erde an, die die Kugelgestalt der Erde zeigen. Die Kugelgestalt sollte mit Beispielen aus der Erfahrungswelt der Schüler belegt werden. (Horizont - sich näherndes Schiff)
- Kenntnis einfacher Folgen der Erdrotation	Die Entstehung von Tag und Nacht (1)	Drehung der Erde, Tag, Nacht, Sonnenstand	Die Entstehung von Tag und Nacht sollte mittels eines Telluriums bzw. mit Globus und Diaprojektor oder Taschenlampe veranschaulicht werden. Bei der Darstellung ist auf die korrekte Drehrichtung der Erde zu achten.
- Kenntnis der Himmelsrichtungen und des Gradnetzes als Orientierungshilfe	Himmelsrichtungen und Gradnetz (3)	Windrose, Kompaß, Längengrad, Breitenkreis, Nullmeridian, Äquator, Nordhalbkugel, Südhalbkugel, Zeitzone, Ortszeit, MEZ, Weltzeit	Die Haupthimmelsrichtungen werden als bekannt vorausgesetzt. Es sollte die Unterteilung in NE, SE, SW, NW anhand der Windrose eingeführt werden. Außerdem sind Lagebestimmungen zu üben (z.B. Ausgangspunkt Saarbrücken; Bestimmung der Lage verschiedener Städte zu Saarbrücken und umgekehrt).

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p data-bbox="891 163 1362 376">Die Einteilung der Erde in Längen- und Breitenkreise sollte als Orientierungshilfe dargestellt werden. Auf die Bedeutung dieser Einteilung für den Flug- und Schiffsverkehr ist hinzuweisen. (Grad-Netz)</p> <p data-bbox="891 422 1415 774">Lagebestimmungen im Gradnetz sollten eingeübt werden. Dazu eignen sich z.B.: Mainz (<math>50^{\circ}</math> n. Br.); Oslo (<math>60^{\circ}</math> n. Br.), Peking, Madrid, New York (<math>40^{\circ}</math> n. Br.) London (Greenwich) - (0-Meridian), Bangkok (<math>100^{\circ}</math> ö. L.) Hamburg (<math>10^{\circ}</math> ö. L.). Anschließend sollte die genaue Lage im Gradnetz durch Schnittpunktbestimmung erarbeitet werden. (z.B. Karlsruhe: <math>49^{\circ}</math> n. Br. und <math>8,4^{\circ}</math> ö. L.).</p> <p data-bbox="891 821 1351 935">Die Zeitzonen sollten anhand einer Atlaskarte im Zusammenhang mit der Erdrotation und den Längenkreisen behandelt werden.</p>



Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis des topographischen Grundgerüsts der Erde.</p>	<p>Kontinente und Meere (3)</p>	<p>Ozean, Kontinent, Insel, Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge</p>	<p>Als Einstieg empfiehlt es sich, die Wege der großen Entdecker (Kolumbus, Magellan und Vasco da Gama) auf Globus und Karte zu verfolgen und die entdeckten Erdteile bzw. Länder zu benennen und aufzulisten. Auch sollte auf die Verdienste der großen Entdecker für die Entwicklung des heutigen Weltbildes hingewiesen werden.</p> <p>Als topographisches Grundgerüst sind die Namen der Kontinente, der Ozeane und großer Reliefeinheiten am Beispiel eines Kontinentes (z.B. Amerika) zu lernen. Die Großgliederung Europas (West-, Nord-, Ost-, Süd- und Mitteleuropa) mit Staaten und Hauptstädten sollte sich anschließen.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis geographischer Darstellungsformen als Orientierungshilfe im Raum</p>	<p>Abbildung der Erde auf Globus und Karten (4)</p>	<p>Maßstab, Farbskala, Legende, Symbol, Luftlinie, Höhenlinie, Relief, Profil, Blockbild, Grundriß, Aufriß, physikalische, thematische Karte</p>	<p>Die Behandlung soll vor allem an Beispielen aus dem Nahraum erfolgen. Bei der Erarbeitung des Begriffes "Maßstab" ist keine mathematische Ableitung durchzuführen, sondern auf Beispiele aus der Erfahrungswelt der Schüler zurückzugreifen. (Darstellung des Schulsaales, Baupläne, Vergleich von Strecken in der Natur und ihre maßstäbliche Wiedergabe auf Karten).</p> <p>Aus einer Umrisskarte des Saarlandes (siehe Anhang) sollte eine thematische Karte entwickelt werden. (z.B. Einzeichnen von Verkehrswegen oder der Verwaltungsgliederung).</p> <p>Zur Einübung instrumentaler Fertigkeiten bieten sich auch an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung der Höhenstufung in Grund- und Aufriß bei gleicher Farbskala,</li> <li>- Herstellung eines Höhenschichtenmodells,</li> <li>- Messen von Entfernungen in verschiedenen Maßstäben,</li> </ul>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
			<p data-bbox="967 142 1422 270">- eigenständiges Suchen möglicher Symbole für eine thematische Karte sowie Kenntnis und Anwendung kartographischer Symbole.</p> <p data-bbox="158 329 1090 353">siehe hierzu die Handreichung "Das Saarland" am Ende des Lehrplanes.</p>

Leitthema 2 - Wetter und Klima

Stundenansatz: 8 - 10 Unterrichtsstunden

Die Behandlung des Leitthemas: "Wetter und Klima" soll den Schüler dazu befähigen, klimatische Erscheinungen zu beobachten und zu messen sowie einfache Kausalzusammenhänge von Klima und Ökologie zu verstehen.

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis der Temperatur als einem fundamentalen Klimaelement</p>	<p>Die Lufttemperatur (3)</p>	<p>Lufttemperatur, Thermometer, Höchst- und Niedrigstwert, Durchschnittswert (Tag, Monat und Jahr) Temperaturkurve</p>	<p>Die Schüler sollten dazu angeleitet werden, während eines bestimmten Zeitabschnittes regelmäßig Temperaturmessungen durchzuführen. Dies kann gemeinsam mit dem Lehrer oder durch eine längerfristige Hausaufgabe geschehen, die nach Ablauf des vorgesehenen Zeitraumes in der Klasse ausgewertet wird. Die Unterrichtseinheit sollte durch das Zeichnen von Temperaturkurven bei Angabe der Monatsmittel verschiedener Klimastationen abgeschlossen werden.</p> <p>Die Tagesdurchschnittstemperatur ist nach folgender Formel zu bestimmen:</p> $T = \frac{T_{7^h} + T_{14^h} + T_{(21^h \cdot 2)}}{4}$ <p>T = Temperatur</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis des Wasserkreislaufs und damit verbundener einfacher klimatischer und ökologischer Zusammenhänge</p>	<p>Der Wasserkreislauf (5)</p>	<p>Luftfeuchtigkeit, Verdunstung, Kondensation, Wolken, Wind, Niederschlag, Monats-, Jahresniederschlag, Sickerwasser, Grundwasser, Quelle, Regenwasser, Säulendiagramm, Wasser- und Luftverschmutzung, Umweltverschmutzung</p>	<p>Am Kreislauf des Wassers soll das Zusammenwirken der für das Wettergeschehen relevanten Faktoren gezeigt werden. Die Grundbegriffe sollten an konkreten Sachverhalten aus der Erfahrungswelt der Schüler und mit einfachen Versuchen erarbeitet werden.</p> <p>Negative Folgen menschlicher Eingriffe in das natürliche Ökosystem sollten ebenso aufgelistet werden wie die Maßnahmen und Einrichtungen zur Belastungsreduktion (z.B. Kläranlagen und Filteranlagen).</p> <p>Die Niederschlagswerte verschiedener Klimastationen sind in ein Säulendiagramm zu übertragen.</p>

Leitthema 3 - Der Mensch in Räumen mit unterschiedlicher  
Naturausstattung

Der Schüler soll durch die Behandlung des Leitthemas "Der Mensch in Räumen mit unterschiedlicher Naturausstattung" erkennen, wie der Mensch diese Räume inwertsetzt.

3.1 Die gemäßigten Breiten

Stundenansatz: ca. 30 Unterrichtsstunden  
-----

Klassenstufe 6

3.2 Die kalten Zonen

3.3 Die heißen Zonen

3.3.1 Die trocken-heiße Zone

3.3.2 Die feucht-heiße Zone

Stundenansatz: 25 - 30 Unterrichtsstunden

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<b>3.1 Die gemäßigten Breiten</b>			
3.1.1 Am Meer - Kenntnis der Möglichkeiten und Grenzen, das Meer als Nahrungsquelle zu nutzen	Küsten- und Hochseefischerei (2)	Fanggut, Fischgründe, Küstenseefischerei, Überfischung, Fischkutter, Fabrik-schiff, Trawler, Treibnetz, Schlepp-netz	Es sollte besonders Wert gelegt werden auf - den Übergang von der Küsten-zur Hochseefischerei aus ökologischen und ökonomischen Gründen; - das Problem der Hoheitszonen ("Kabeljaukrieg"); - die Transportprobleme, die der Fisch als leicht verderbliche Ware mit sich bringt (Funktion der Kühlkette).
- Kenntnis der Einrichtungen und Funktionen eines Hafens	Im Hafen (4)	Dockhafen, Tidehafen, Hafenbekken, Kai, Werft, Container, Massengut, Stückgut	Ein möglicher Einstieg ist die Beschreibung der Fahrt eines Schiffes von der offenen See zu seinem Liegeplatz im Hafen. Am Ende der Unterrichtseinheit sollten die bedeutendsten Häfen der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropas vorgestellt werden.



Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Erkennen, wie der Mensch an den Küsten durch Naturkräfte bedroht ist und mit Hilfe der Technik seinen Lebensraum sichert und erweitert</p>	<p>Küstenschutz und Landgewinnung (5)</p>	<p>Gezeiten, Ebbe und Flut, Hochwasser, Niedrigwasser, Tidenhub, Sturmflut, N.N., Hallig, Wurt, Deich, Watt, Priel, Schlick Lahnungen, Gruppen, Sieltor, Koog (Polder), Marsch</p>	<p>Als Einstieg eignet sich eine Schilderung von den Auswirkungen einer Sturmflutkatastrophe, wobei durch historische Belege die permanente Bedrohung der Küstenbewohner durch Naturkräfte gezeigt werden sollte.</p> <p>Es wird empfohlen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Zeichnen und Erläutern alter und neuer Deichquerschnitte,</li> <li>- das Anfertigen eines Querschnittes von der offenen See bis zur Marsch bei Niedrig- und Hochwasser,</li> <li>- der Hinweis auf die Notwendigkeit des planerischen und finanziellen Engagements des Staates bei Küstenschutz und Neulandgewinnung.</li> </ul>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis vom Freizeit- und Erholungswert der Meeresküsten</p>	<p>Erholung am Meer (3)</p>	<p>Reizklima, Strand, Dünen, Brandung, Tourismus(Massentourismus), Vor-, Hoch-, Nachsaison, Naturschutz</p>	<p>Als Einstieg bietet sich ein Unterrichtsgespräch an, in dem die Schüler über Ferienzele am Meer berichten. Die genannten Ferienzele sollten topographisch eingeordnet werden. Es wird angeregt, die Schüler Reiseprospekte, sachliche Informationsquellen und Werbeschriften sammeln zu lassen und im Unterricht als Arbeitsmaterial einzusetzen. Es sollte auf die Gefahren am Meer bei Wattwanderungen und beim Baden hingewiesen werden. Als Hausaufgabe bietet sich an das Anfertigen einer Reiseroutenskizze vom Heimatort bis zum Urlaubsort am Meer.</p>
<p>3.1.2 Im Gebirge - Kenntnis typischer Nutzungsformen des Gebirges unter Berücksichtigung orographischer und klimatischer Voraussetzungen.</p>	<p>Der Mensch wirtschaftet im Gebirge (4)</p>	<p>Talwirtschaft, Holznutzung, Almwirtschaft, Höhenstufen</p>	<p>Als Einstieg könnte die Beschreibung einer Wanderung vom Tal zum Gipfel dienen. Danach sollten die Höhenstufen als Ergebnis der vertikalen Klimagliederung gedeutet werden. Es bietet sich die Reproduktion der Höhenstufen in einem Profil an.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis der Verkehrsprobleme des Gebirges und der Möglichkeiten ihrer Bewältigung</p>	<p>Das Gebirge als Verkehrsraum (2)</p>	<p>Längs- und Quertal, Paßstraßen, Serpentinen, Tunnel, Galerien, Autoverladung</p>	<p>Die Begriffe Talwirtschaft und Almwirtschaft sollten in ihren wechselseitigen wirtschaftlichen Beziehungen dargestellt werden. Die Behandlung der Almwirtschaft sollte unter Berücksichtigung der modernen Entwicklung erfolgen (sinkende Bedeutung aufgrund sozio-ökonomischer Umstrukturierung).</p> <p>Vor allem die Alpen sollen als Verkehrshindernis dargestellt werden. Erst in neuester Zeit wurde durch hohen technischen und finanziellen Aufwand die Verkehrsbehinderung verringert. Auf die Bedeutung der Längs- und Quertäler für den Verkehr ist hinzuweisen. Um das topographische Grundwissen der Schüler zu erweitern, könnten unter Vorgabe von Zielstädten bedeutende Alpenpässe anhand des Atlas erarbeitet werden.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis des Erholungswertes des Gebirges und raumspezifischer Möglichkeiten der Urlaubsgestaltung</p>	<p>Erholung im Gebirge (3)</p>	<p>Bergbahn, Lift, Bergwanderung</p>	<p>Die Hinführung könnte über das Aufstellen einer Reiseroute vom Heimatort ins Gebirge erfolgen. An einem Beispiel sollten die Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf das Landschafts- und Siedlungsbild aufgezeigt und auf die Veränderungen in der Erwerbsstruktur hingewiesen werden.</p>
<p>- Kenntnis der Gefahren, die den Menschen im Gebirge bedrohen, und entsprechender Schutzmaßnahmen</p>	<p>Gefahren im Gebirge (2)</p>	<p>Lawine, Gletscherspalte, Lawinerverbauung, Bannwald, Stein- schlag, Mure, Föhn</p>	<p>Es bietet sich eine abschließende Zusammenfassung der Gefahren im Gebirge und der entsprechenden Schutzmaßnahmen an. Bei diesem Thema sollten vor allem die Gefahren für die einheimische Bevölkerung sowie Vorsichtsmaßnahmen für Bergwanderungen behandelt werden.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
Klassenstufe 6 =====			
3.2 <u>Die kalten Zonen</u>			
- Kenntnis der klimatischen Bedingungen der kalten Zonen	In den Polargebieten (3)	Arktis, Antarktis, Packeis, Treibeis, Eisberg, Inlandeis, Polarkreis, Polartag, Polarnacht	Als Einstieg eignet sich die Reisebeschreibung eines berühmten Polarforschers. Bei der Erklärung des Grundbegriffs "Eisberg" sollte das Kalben, das Abtriften in Richtung der Meeresströmungen und das Abschmelzen erörtert werden. "Polartag" und "Polarnacht" sollten lediglich als Phänomene beschrieben und nicht wissenschaftlich erklärt werden.
- Erkennen, wie der Mensch die Polargebiete trotz widriger Naturbedingungen nutzt	Das Leben und Wirtschaften der Eskimos und der Lappen (5)	Eskimo, Iglu, Bodenfließen, Lappe, Rentier, Pulk, Kote	Bei der Behandlung des Themas "Eskimos und Lappen" erscheint es angebracht, nicht nur die traditionelle Vorstellung von deren Leben und Wirtschaften zu erläutern, sondern auch auf die Veränderungen unter dem Einfluß von schulischer Bildung und

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>3.3 <u>Die heißen Zonen</u></p> <p>3.3.1 Die trockenheiße Zone</p> <p>- Kenntnis von den klimatischen Bedingungen und der Physiognomie einer Wüste</p>	In der Sahara (3)	Wassermangel, Tageszeitenklima, Sandsturm, Sand-, Kies-, Felswüste, Wadi	<p>technisch-wirtschaftlichem Fortschritt einzugehen.</p> <p>Das "Bodenfließen" sollte in seinen negativen Auswirkungen beim Haus- und Straßenbau sowie beim Verlegen von Pipelines behandelt werden.</p> <p>Als Einstieg könnten Erlebnisberichte von Fahrten durch die Sahara dienen, die dem Schüler eine konkrete Vorstellung vom Aussehen einer Wüste vermitteln. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Wüstentypen sollte auf Insolation und äolische Verwitterung eingegangen werden.</p> <p>Die Schüler dieser Klassenstufe sollten lernen, daß "Wüste" ein vegetationsgeographischer und kein</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis von Siedlungs- und Wirtschaftsweisen in der Wüste</p>	<p>In einer Oase (4)</p>	<p>FluBoase, Grundwasseroase, Brunnen, Wasserrecht, Oasenbauer, Bewässerungsfeldbau, Oasenflucht</p>	<p>geomorphologischer, bzw. klimageographischer Begriff ist; es sollte vermieden werden, daß beim Schüler der Eindruck entsteht, die Wüste entbehre in ihrer Gesamtheit pflanzlichen und tierischen Lebens ("Die Wüste lebt"). Im Zusammenhang mit dem Grundbegriff "Wadi" sollten Klimaänderungen im Laufe der Erdgeschichte erwähnt werden.</p> <p>Bei diesem Thema sollte erarbeitet werden, daß Wüsten lebensfeindliche Räume sind, in denen Dauerseßhaftigkeit nur möglich ist, wo Grundwasser zur Verfügung steht, bzw. wo Fremdlingflüsse Wasser liefern. Dabei ist auch hervorzuheben, daß die Nutzung des Wassers einer strengen wasserwirtschaftlichen Regelung unterliegen muß.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	Bei den Nomaden (3)	Nomade, Karawane, Kamel, Weidewirtschaft	<p>Die vielfältige Bedeutung der Dattelpalme für die Oasenbewohner sollte herausgestellt werden. Es empfiehlt sich zu erklären, daß heute viele Oasen aus vorrangig wirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden (Oasensterben).</p> <p>Am Beispiel der Tuareg könnte das Leben eines Nomadenvolkes beschrieben werden. Auf die starke gegenseitige Abhängigkeit zwischen Oasenbauern und Nomaden in früheren Zeiten sollte eingegangen werden. Es empfiehlt sich aufzuzeigen, daß der Nomadismus heute mehr und mehr zugunsten der Sesshaftigkeit aufgegeben wird.</p>
3.3.2 Die feucht-heiße Zone - Kenntnis des Klimas, der Pflanzen- und Tierwelt	Im tropischen Regenwald (3)	Tropisches Regenwaldklima, immergrüner tropischer Regenwald	Bei der Behandlung des tropischen Regenwaldklimas sollten der Jahres- und Tagesgang der Temperatur gegen-



Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise				
der feucht-heißen Zone		Artenreichtum, Schlingpflanzen, Stockwerkbau, Insektenplage	übergestellt und mit Werten aus der gemäßigten Zone verglichen werden.				
			Temperaturen in °C in Manaus				
			Tag	6 Uhr	12 Uhr	18 Uhr	24 Uhr
			1.1.	22	30	26	24
			1.4.	22	30	25	23
			1.7.	22	31	27	23
			1.10.	22	31	27	23
			Diese Temperaturangaben sollten durch eine Schilderung des täglichen Wetterablaufs in den inneren Tropen ergänzt werden. Bei einem Vergleich zwischen den Wäldern der gemäßigten Breiten und dem immergrünen tropischen Regenwald sollten folgende Punkte herausgearbeitet werden: Zahl und Wachstum der Pflanzenarten, Dichte und Höhengaufbau des Bestandes.				
			Die Insektenplage ist im Hinblick auf die Beeinträchtigung menschlichen und tierischen Lebens zu betrachten.				

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
- Kenntnis verschiedener Wirtschaftsweisen in der feucht-heißen Zone	Bei den Bewohnern des tropischen Regenwaldes (5)	Pygmäen, Sammler und Jäger, Rundhütte, Windschirm, Selbstversorgungswirtschaft, Bantu, Brandrodung, Wanderfeldbau	Anhand einer Atlaskarte sollte die äußerst dünne, inselhafte Besiedlung des äquatorialen Regenwaldes herausgearbeitet und begründet werden. Die Wirtschafts- und Lebensweise der Ureinwohner sollte in ihrer Abhängigkeit vom Naturpotential dargestellt werden.

Leitthema 4 - Nutzung von Bodenschätzen und Energiequellen

Durch die Behandlung des Leitthemas 4 soll der Schüler erfahren, wie der Mensch das natürliche Potential zu seiner Versorgung mit Rohstoffen und Energie nutzt.

Stundenansatz: 13 - 15 Unterrichtsstunden



Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	Steinkohle als Rohstoff und Energiequelle (1)	Kokerei, Koks, Gas, Kohlekraftwerk, karbochemische Industrie	<p>herangezogen werden. Die Gefahr von Grubenunglücken und die berufsspezifischen Krankheiten der Bergleute sollten angesprochen werden.</p> <p>Es ist aufzuzeigen, daß die Kohle Ausgangsstoff für viele Gegenstände des täglichen Lebens ist. Bei der Behandlung dieses Themas bietet sich auch ein Eingehen auf die Veränderung der Landschaft durch den Bergbau (Bergschäden, Bergehalden, Schlammweiher) sowie auf schützende und gestaltende Maßnahmen (z.B. Bepflanzung von Halden) an.</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>4.2 <u>Braunkohle</u></p> <p>- Kenntnis der Braunkohlegewinnung und ihrer raumverändernden Wirkung</p>	<p>Im rheinischen Braunkohlenrevier (2)</p>	<p>Tagebau, Abraum, Schaufelradbagger, Transportband, Entwässerungspumpe, Absetzer, Braunkohlenkraftwerk, Brikettfabrik, Rekultivierung, Umsiedlung</p>	<p>Anhand von entsprechendem Bild- und Filmmaterial soll dem Schüler ein Eindruck vom Ausmaß des Braunkohletagebaus und seinen Folgen vermittelt werden. Ziel dieses Themas ist es, die Notwendigkeit und die Bedeutung der Rekultivierungsmaßnahmen mit dem Ergebnis einer neugestalteten Agrarlandschaft und der Entstehung einer Erholungslandschaft darzustellen. Auch der Beitrag der Braunkohle zur Energieversorgung der Bundesrepublik Deutschland sollte angesprochen werden (hierzu: Informationsmaterial der Rhein. Braunkohlenwerke AG, Köln).</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
4.3 <u>Erdöl</u>	Die Gewinnung von Erdöl (1)	Erdöl (Rohöl), Erdgas, Erdölfeld, Bohrturm, Bohrinsel, Ölpumpe	Bei der Behandlung dieses Themas sollte aufgezeigt werden, daß der Förderung des Erdöls (Ölpumpen) umfangreiche, kostenintensive Erschließungsmaßnahmen (geologische Untersuchungen und Versuchsbohrungen) vorausgehen. Dabei sollte auf die wachsende Bedeutung der Off-shore-vorkommen anhand von Atlaskarten eingegangen werden.
- Kenntnis von den Vorkommen, den Transportwegen und der Verwendung des Erdöls	Erdöl auf dem Weg in die Bundesrepublik Deutschland (1)	Pipeline, Tanker, Ölhafen, Tankerbrücke, Sammel-tank	Die Staaten am Persischen Golf und in Nordafrika sollten als Hauptlieferanten für die Erdölversorgung der Bundesrepublik Deutschland genannt werden. Die Transportwege und -mittel über die europäischen Erdölhäfen in die Raffineriezentren der Bundesrepublik Deutschland sollten vorgestellt werden. In diesem Zusammenhang soll auf die Gefahren

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
	<p>Die Bedeutung des Erdöls als Rohstoff (1)</p>	<p>Raffinerie, Heizöl, Benzin, petrochemische Industrie</p>	<p>beim Transport des Erdöls in Riesentankern eingegangen werden (z.B. Bretagne 1978).</p> <p>Wie bei der Steinkohle sollte dem Schüler die Bedeutung des Erdöls durch ein Aufzählen von Produkten der petrochemischen Industrie bewußt gemacht werden.</p> <p>Am Ende der Unterrichtseinheit könnte auch ein Hinweis auf die zunehmende Verwendung des Erdgases stehen.</p>
<p>4.4. <u>Eisenerz</u></p> <p>- Kenntnis von Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Erzgewinnung</p>	<p>Eisenerzförderung in Kiruna (2)</p>	<p>Lagerstätte, Eisenerz, Eisengehalt, Aufbereitung</p>	<p>Bei diesem Thema erscheint eine Anknüpfung an die Erdölförderung in der trocken-heißen Zone sinnvoll; wegen der hohen Erschließungs- und Förderungskosten in Extremräumen werden Bodenschätze nur gefördert, wenn das Produkt hochwertig ist und eine große Nachfrage besteht. Die Schwierig-</p>



Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>4.5 <u>Wasser</u></p> <p>- Kenntnis der Möglichkeit, das Gefälle des Wassers für die Elektrizitätsgewinnung zu nutzen</p>	<p>In einem Wasserkraftwerk (2)</p>	<p>Laufkraftwerk (Flußkraftwerk), Staumauer, Staustufe, Turbine, Generator, Hochdruckkraftwerk (Speicherkraftwerk), Stausee, Stollen</p>	<p>keiten beim Bau der Erzbahn und die Eisfreiheit des Hafens Narvik sollten behandelt werden. Der enge Zusammenhang zwischen der Entstehung der Stadt Kiruna in einem kaum besiedelten Gebiet und dem Erzabbau sollte dem Schüler verdeutlicht werden.</p> <p>Am Beginn der Betrachtung sollte erarbeitet werden, wie der Mensch mit Hilfe technischer Einrichtungen die Energie des fließenden Wassers zu nutzen vermag. Dabei sollten ein Flußkraftwerk und ein Speicherkraftwerk als verschiedene Möglichkeiten gegenübergestellt werden. Abschließend könnten die Auswirkungen des Baus eines Wasserkraftwerkes auf das betroffene Gebiet aufgezeigt werden.</p>

- 38 -

Leitthema 5 - Der Mensch versorgt sich mit landwirtschaftlichen Produkten

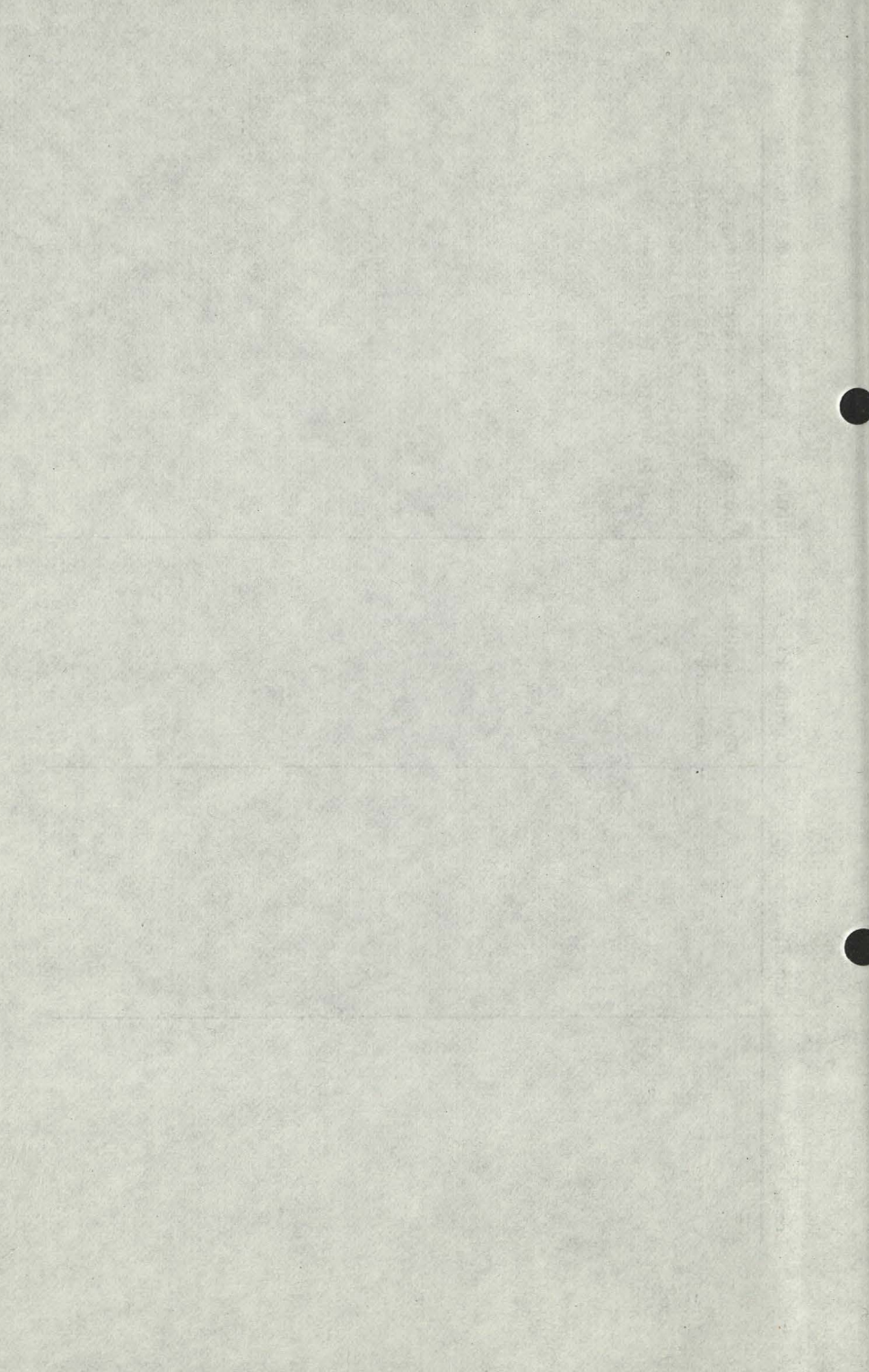
Der Schüler soll durch die Behandlung des Leitthemas "Der Mensch versorgt sich mit landwirtschaftlichen Produkten" erkennen, wie der Mensch versucht, einen Raum unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Faktoren optimal zu nutzen.

Stundenansatz: 8 - 10 Unterrichtsstunden

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
<p>- Kenntnis von der Naturausstattung und der Inwertsetzung einer begünstigten Agrarlandschaft</p>	<p>Ackerbau in den Börden (3)</p>	<p>Börde, Löß, Hektarertrag, Fruchtwechsel, Düngung, Mechanisierung, Zuckerfabrik</p>	<p>Die hohe Ertragsfähigkeit der Börden läßt sich am besten durch vergleichendes Zahlenmaterial verdeutlichen. Auf Fruchtwechsel und Düngung als Mittel zur Erhaltung und Verbesserung der Bodenqualität sollte eingegangen werden.</p> <p>Die Mechanisierung als Kennzeichen der modernen Landwirtschaft sollte auch bei den folgenden Lerninhalten dieses Leitthemas Berücksichtigung finden. Bei der Zuckergewinnung sollte vor allem auf die Notwendigkeit der schnellen Verarbeitung der Zuckerrüben sowie auf die Verwertung der Rückstände in der Viehwirtschaft hingewiesen werden.</p>
<p>- Kenntnis von den Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Erzeugung und des Absatzes viehwirtschaftlicher</p>	<p>Viehwirtschaft in Deutschland (3)</p>	<p>Stallviehhaltung, Milchvieh, Mastvieh, Grünlandwirtschaft, Silo, Molkerei, Schlachthof</p>	<p>Bei diesem Thema sollten nicht die natürlichen Voraussetzungen im Vordergrund stehen; mehr Wert ist zu legen auf den Zusammenhang zwischen der Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebes vom Absatzmarkt</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
Produkte			<p>und der sich daraus ergebenden Folgen für die Produktionsrichtung. Der Lerninhalt sollte nach Möglichkeit an zwei Raumbeispielen (z.B. Allgäu - Marschen) aufgezeigt werden, wobei evtl. wiederholend auf die Almwirtschaft zurückgegriffen werden kann.</p>
<p>- Kenntnis von den natürlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Anbau von Spezialkulturen</p>	<p>Bei einem Winzer (1)</p> <p>Bei einem Obst- und Gemüsebauern (1)</p>	<p>Sonderkultur, Weinberg, Weinlese, Sonnenhang, Winzergenossenschaft</p> <p>Spezialisierung, Freilandkulturen, Beregnung,</p>	<p>Bei diesem Lerninhalt sollten die Betriebe mit Spezialkulturen als besonders arbeitsintensiv herausgestellt werden. Diese Arbeitsintensität kann am Ablauf des Arbeitskalenders eines Winzers erläutert werden.</p> <p>Die Tendenz, den Weinanbau aus Mechanisierungsgründen von den Steilhängen in die Ebenen zu verlegen, sollte angesprochen werden.</p> <p>Bei diesem Thema sollte die Notwendigkeit des schnellen Absatzes der erzeugten Produkte hervorge-</p>

Lernziele	Themenbereiche	Grundbegriffe	Didaktisch - methodische Hinweise
		Glashauskultur Großmarkt	hoben werden; auch wäre auf die verschiedenen Konservierungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten der Produkte hinzuweisen.



H A N D R E I C H U N G  
=====

zum Lehrplan

für die Klassenstufe 5

" D A S S A A R L A N D "  
=====





## Handreichung "Das Saarland"

(Stundenansatz: ca. 8 Stunden)

Innerhalb des Leitthemas I - Orientierung auf der Erde - soll der Lerninhalt "Das Saarland" der Einübung der Fähigkeit, Karte und räumliche Vorstellung miteinander zu verbinden, dienen (siehe Lehrplan für die Klassenstufe 5 - Erdkunde S. 10). Deshalb ist bei der Behandlung der Unterrichtseinheit "Das Saarland" auch nicht an eine länderkundliche Betrachtung gedacht, wie sie im Sachunterricht der Grundschule, Klasse 4, erfolgte (siehe beigegefügtten Arbeitsplan für den Sachunterricht der Grundschule). Am Beispiel des Saarlandes sollen vielmehr die in den vorangegangenen Unterrichtseinheiten erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten wiederholt, vertieft und integriert werden.

Als einführende Übung wird die Anfertigung einfacher Wegeskizzen vorgeschlagen. Die Unterrichtserfahrung hat nämlich gezeigt, daß die Schüler geneigt sind, Wegstrecken, die oft zu Fuß zurückgelegt werden, (Wege innerhalb des Heimatortes und in dessen näherer Umgebung) im Vergleich zu weniger vertrauten Strecken stark zu überschätzen. Eine maßstabsgerechte Darstellung bekannter Strecken soll den Schüler befähigen, Entfernungen auf der Karte richtig zu erfassen. Die Anfertigung der Wegeskizzen könnte in die zeichnerische Wiedergabe eines vereinfachten Grundrisses eines Ortes (Heimatort, Schulort) einmünden. Diese Übungen können selbstverständlich auch an anderer Stelle durchgeführt werden, etwa innerhalb des Lerninhaltes "Abbildung der Erde auf Globus und Karten" (Lehrplan S. 14).

Grundlage für die Erstellung einer "Saarlandkarte", die beim Schüler neben dem o.g. Ziel auch das topographische Wissen über das Saarland erweitern und festigen soll, ist eine Umrißkarte des Saarlandes, in die nacheinander verschiedene, zuvor erarbeitete Inhalte eingetragen werden. Die in der vorliegenden Handreichung vorgeschlagenen Inhalte wie Gewässernetz, höchste Erhebungen, wichtigste Orte, Verwaltungsgliederung und Bevölkerungsdichte sind lediglich Anregungen für die Gestaltung einer solchen Karte; der Lehrer kann selbstverständlich je nach den Lernvoraussetzungen seiner Schüler die vorgeschlagenen Inhalte durch andere ersetzen oder erweitern.

Die Anschaffung einer Saarlandkarte für die Hand des Schülers wird empfohlen.

# Arbeitsplan für den SACHUNTERRICHT im Schuljahr 1982/83

3 - 3 Schuljahr 4 - 4 Schuljahr

Nr. 1 Sept. 82	3. Mensch, Tier und Natur sind vom Wetter abhängig: Die Sonne als Wegweiser - Himmelerrichtungen - Sonnenuhr - Kompaß - Wind - Thermometer - Niederschläge - Wetterkarte - Bei den „Wetterfächern“ 4. Früher - Heute: Menschen verändern die Landschaft: Die „Eisenhüttenstraße“ Brebach - Völklingen und die Landeshauptstadt Saarbrücken vor 180 Jahren und heute
Nr. 2 Okt. 82	3. Der Wald: Er liefert Holz und ist Erholungsgebiet und Wasserspeicher sowie Heimat für Tiere und Pflanzen 4. Zwei große Waldgebiete unserer Heimat: Der Warndt und das Bf. Ingbert-Kirkeler Waldgebiet
Nr. 3 Nov. 82	3. Die Sonne macht den Frühling, Sommer, Herbst und Winter: Jahreslauf der Sonne - Sonnenauf- und Sonnenuntergang - Jahreszeiten - Heiße Sommer - kalte Winter Von der Wärme: Wärme dehnt Körper aus - Natürliche und künstliche Wärme - Der Mensch nutzt das Naturgesetz von der Ausdehnung der Körper 4. Der Mensch braucht die Erde, um seine Nahrung zu sichern: Der Saargau - Der Bliessgau - Milch- und Molkeerzeugnisse - Vom Rebstock zur Weinflasche - Landwirtschaft im Saarland - Der Kalkstein, ein wichtiger Rohstoff
Nr. 4 Dez. 82	3. Die POST verbindet nah und fern: Ich schreibe einen Brief (eine Postkarte) - Ich rufe an (telefoniere) - Briefe, Päckchen und Pakete gehen auf die Reise - Vater gibt ein Telegramm auf - Aus der Geschichte der Post 4. Vom Bergbau an der Saar: Die Entstehung der Steinkohle - Der Abbau, die Förderung und die Aufbereitung der Steinkohle - Rationalisierung und Mechanisierung - Aus der Geschichte des Bergbaues an der Saar - Die Gruben an der Saar in Zahlen - Vom Schlägel und Eisen bis zum Kohlenobel und dem Schrämlader mit Förderer
Nr. 5 Jan. 83	3. Unsere Gemeinde / Unsere Stadt - Gemeinde- und Stadträte werden gewählt - Die Aufgaben (Ämter) der Kommunen - Unsere Gemeinde (Stadt) früher und heute - Von alten Berufen 4. Der Flußlauf der Saar (von der Quelle bis zur Mündung) - Die Entstehung der Talweiten bei Saarlouis und Merzig - Das Merziger Becken, eine alte Kulturlandschaft im Wandel der Zeiten: Kulturdenkmäler, alte Straßennamen und alte Berufe erzählen - Von der Ziegelhütte zur keramischen Fabrik (Villeroy & Boch)
Nr. 6 Feb. 83	3. Die Bundesbahn, ein wichtiger Verkehrsträger: Von der ersten Eisenbahn - Wir verreisen - Auf dem Bahnhof - Gleisbau und Bahnanlagen - Auf dem Güterbahnhof - Autoreisezug - Wir „lesen“ den Fahrplan 4. Das Saarlouiser Becken: Die Kreisstadt Saarlouis früher und heute - Die Industriestadt Dillingen Rund um die Saarschleife bei Mettlach - Mettlach, Sitz der Weltfirma Villeroy & Boch - Die Herstellung des Stein- guts - Mettlach und seine ehemalige Benediktinerabtei
Nr. 7 März/ April 83	3. Mein Wohnhaus: SENKRECHTE, WAAGERECHTE, SCHIEFE - Mein Heimatort: Aus der Draufsicht entstehen Ortsplan und Karte - Vom Maßstab - Auf der Landkarte werden die Dinge durch Zeichen (Symbole) dargestellt 4. Die Saar, der Hauptfluß und die einzige Wasserstraße des Saarlandes - Die Saarschiffahrt früher, heute und morgen (Saarkanalisierung zur Mosel) - An der Schleuse Von unseren Straßen: Vom Bohlenweg zur Autobahn - Die Straßen des Saarlandes
Nr. 8 Mai 83	3. Pflanzen keimen und wachsen: Wachstumsbedingungen - Vom Samenkorn (der Bohne) zur Frucht - So entwickelt sich der Frosch - Beobachtungen am Amaiene (Vermehrung und Brutpflege der Vögel) - Leben aus dem Ei (Nach 21 Tagen schlüpft das Köken) 4. Die Nebentäler der Saar: Sulzbachtal - Fischbachtal - Köllertal(bachtal) - Primstal - Haustädter Tal: Das obere Saartal (von der Grenze bis Saarbrücken)
Nr. 9 Juni 83	3. Vom Wasser: Drei Wege der Niederschläge: Wasser verdunstet, Wasser versickert, Wasser fließt ab (Rinnal - Bach - Fluß - Strom - Meer) - Das Wasser, ein billiger Arbeiter - Von der Quelle bis zur Mündung - Der Kreislauf des Wassers 4. Im mittleren Bliestal: Ottweiler, die „Perle an der Blies“ - Neunkirchen, bis 1982 „die Stadt des Eisens“ - Die Eisenherstellung früher (Hochwald) und heute - Homburg, die „östliche Pforte des Saarlandes“
Nr. 10 Juli 83	3. Wasser und elektrischer Strom im Haus: Die Wasserversorgung unserer Gemeinde (Stadt) früher und heute - Wieso „heißt“ Wasser in den siebten Stock des Hochhauses? - Wo Schmutz- und Regenwasser bleiben - Vom Kraftwerk zur Küchenlampe (Stromversorgung) - Bequemlichkeit hat ihren Preis (Strom- und Wasserrechnung) 4. Wie das SAARLAND verwaltet wird - Die 17 Städte des Saarlandes - Die 35 Gemeinden des Saarlandes - Verwaltungskarte - Wasserläufe im Saarland - Bekannte Berge im Saarland - Kurzwahl mit Poststempeln und Silbenräteln

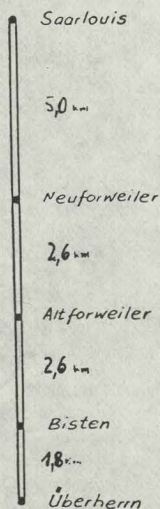


Durch die lage- und entfernungs­mäßig richtige Darstellung der täglichen Fahrtroute zur Schule soll der Schüler lernen, Entfernungen zu erfassen und maßstäblich richtig abzutragen.

Darüber hinaus werden folgende Lernziele angestrebt:

- topographische Lageverhältnisse einprägen und zeichnerisch wiedergeben,
- Karten einnorden
- einfache Skizzen zeichnen können.

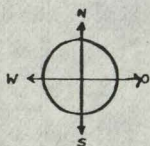
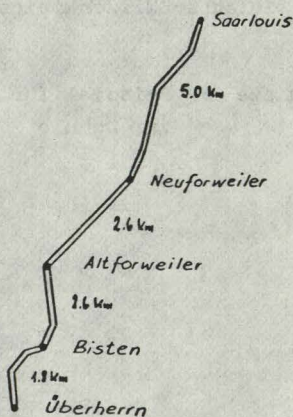
Skizze 2: Beispiel für die Darstellung der Fahrtroute zur Schule



---

Nach der Amtlichen Entfernungskarte des Saarlandes  
1 : 75 000 (Ausgabe 1972)

Skizze 3: Lage- und entfernungsrichtige Darstellung  
einer Fahrtroute zwischen Heimat- und Schulort



---

Nach der Amtlichen Entfernungskarte des Saarlandes  
1 : 75 000 (Ausgabe 1972)

## Erläuterungen zu den Skizzen 2 und 3

- die Schüler aus dem Schulort müssen entsprechend eine Route zu einem gegebenen Zielort darstellen
- die Schüler entnehmen die Entfernungen zwischen den Orten einer mitgebrachten Autokarte oder - falls vorhanden - der "Amtlichen Entfernungskarte des Saarlandes"
- aus einer Synopse der einzelnen Darstellungen könnte eine Karte des Einzugsbereichs der Klasse erstellt werden

## 2. Schritt: Ortspläne

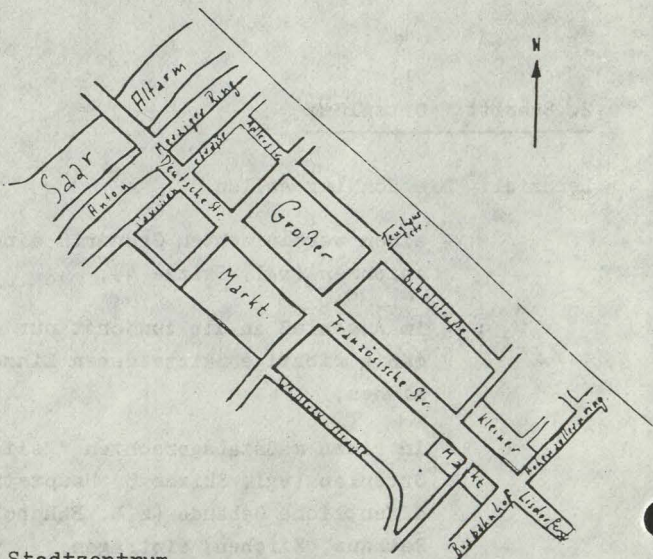
Lernziel: Die Schüler sollen

- einen vereinfachten Grundriß eines Ortes zeichnen (vgl. Skizze 4),
- im Anschluß an die zunächst nur entfernungs-  
mäßig richtige Skizze deren Einnordung voll-  
ziehen,
- in einen maßstabsgerechten "gelichteten"  
Ortsplan (vgl. Skizze 5) Hauptstraßen, Flüsse,  
öffentliche Gebäude (z.B. Bahnhof, Schulen,  
Rathaus, Kirchen) eintragen.

Dadurch erhält der Schüler eine konkrete Vorstellung seines Schulortes und wird befähigt, sich mit Hilfe von Stadtplänen zu orientieren.

Als Hausaufgabe könnte an das richtige Eintragen weiterer öffentlicher Gebäude, größerer Geschäfte und evtl. des eigenen Wohnhauses in einen vom Lehrer vorgefertigten Stadtplan mit Orientierungsraster (vgl. Skizze 5) gedacht werden. Die eingetragenen Gebäude sollten mit Hilfe des Rasters bestimmt werden.

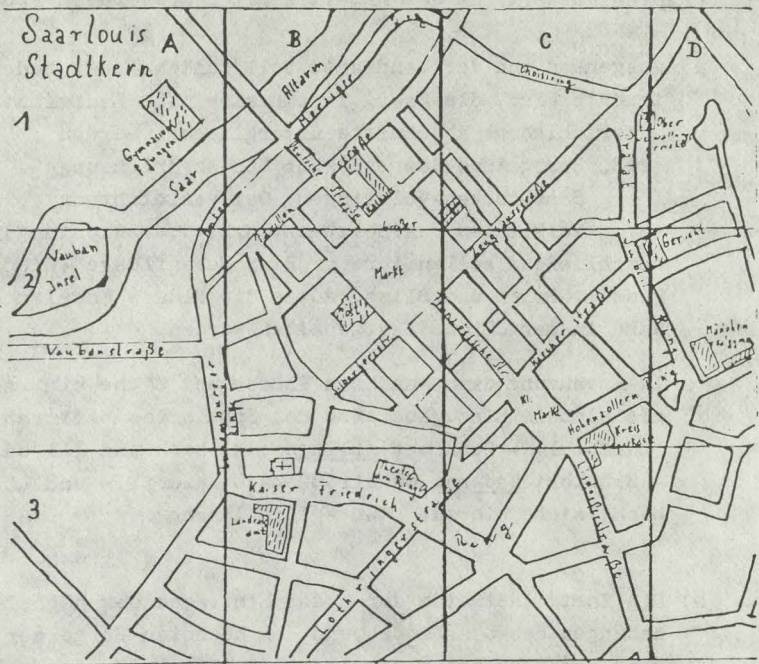
Skizze 4: Beispiel für einen vereinfachten Grobgrundriß



Saarlouis: Stadtzentrum



Skizze 5: Beispiel für einen Stadtplan mit Raster



- Beispiele: Post: B2  
 Rathaus: B1  
 Landratsamt: B3  
 Vauban Insel: A2

### 3. Schritt: Stufenweiser Aufbau einer Saarlandkarte

(Empfehlenswert ist das Arbeiten mit dem Overhead-Projektor)

- a) Ausgehend von der Wandkarte soll zunächst der bedeutendste Fluß, die Saar, in einzelne nach Laufrichtung unterschiedene Abschnitte untergliedert werden (z.B. Saargemünd-Saarbrücken: Süd-Nordrichtung  
Saarbrücken-Völklingen: Ost-Westrichtung  
Völklingen-Saanhöhlz bach: S.E.-N.W. Richtung). Anschließend sollen ihre größten Nebenflüsse (Nied, Rossel, Prims und Blies) sowie die Flüsse Mosel und Nahe in der Skizze festgehalten werden.

In Ergänzung dazu kann man Flüsse und Bäche eintragen, die sich im Einzugsbereich des Schulortes befinden.  
(Beispiel: - Schulort Illingen: Alsbach und Ill oder  
- Schulort Wadern: Nunkircherbach, Wadrill- und Lösterbach) siehe hierzu: Karte 2 im Anhang

- b) Die Karte läßt sich durch das Eintragen der höchsten Erhebungen des Saarlandes und der höchsten Berge der Umgebung des Schulortes erweitern (evtl. als Hausaufgabe). Dabei könnten durch unterschiedliche Farbgebung die Höhen entsprechend hervorgehoben werden.

(Beispiel: Weiskircher Höhe, Dollberg, Weißelberg, Schaumberg  
Schulort Merzig: Kreuzberg, Nackberg, Ell)  
siehe hierzu: Karte 3 im Anhang

Die Karte wird vervollständigt durch das Eintragen der Landeshauptstadt und der Kreisstädte sowie der Städte in den jeweiligen Kreisen.

Bei der Darstellung der Einwohnerzahl der Städte sollten verschiedene Symbole verwendet werden (z.B. Kreise mit verschiedenem Durchmesser bzw. Quadrate mit verschiedener Seitenlänge). siehe hierzu: Karte 4 im Anhang

Am Ende der Unterrichtseinheit soll dem Schüler das Saarland als Bundesland mit seiner Verwaltungsgliederung vorgestellt werden. Für die Arbeit im Unterricht ist es zweckmäßig, dem Schüler die Karte 5 (siehe Anhang) an die Hand zu geben.

Der Schüler soll

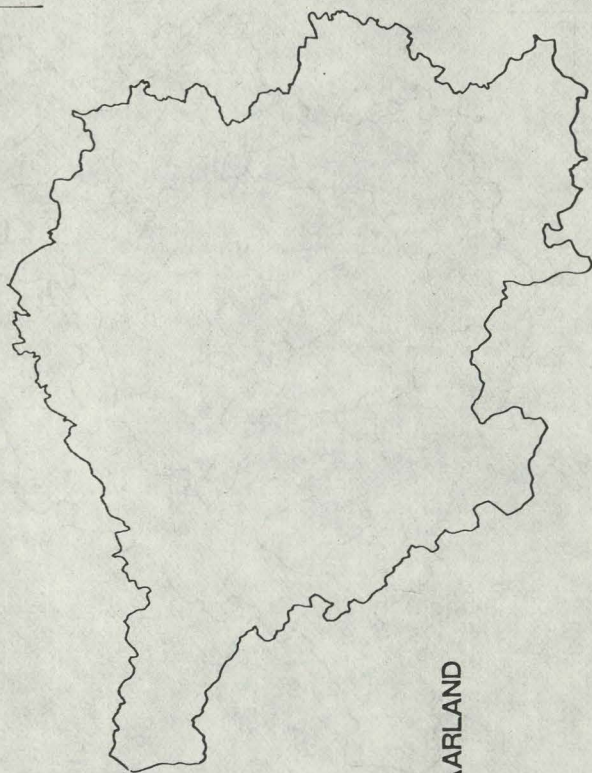
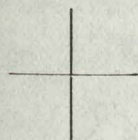
- 1.) die Grenzen der Landkreise und des Stadtverbandes nachzeichnen können und die einzelnen Kreise benennen können,
- 2.) die Kreisstädte und Städte des Saarlandes nennen können,
- 3.) die neu entstandenen Gemeinden seines Heimatkreises nachzeichnen und die Ortsteile seiner Wohngemeinde benennen können.

Eine zweite Verwaltungskarte könnte dazu dienen, eine Karte der Bevölkerungsdichte des Saarlandes zu erarbeiten, indem der Schüler mit Hilfe des beigefügten statistischen Materials (siehe Anhang) die Bevölkerungsdichte der einzelnen Kreise mit unterschiedlichen Farben belegt. Den Schülern wäre an dieser Stelle die Problematik der Benutzung von Durchschnittswerten zu erklären. Die zuzuordnenden Farben sollten in ihrer Abstufung gemeinsam festgelegt und flächenmäßig aufgetragen werden.

Saarland	Fläche in qkm	Wohnbevölkerung am 30.6.1982	Einw./qkm
	2 570,94	1 060 440	412
Stadtverband			
Saarbrücken	410,56	362 474	883
Landkreis			
Merzig-Wadern	554,74	99 668	180
Landkreis			
Neunkirchen	249,84	149 669	599
Landkreis			
Saarlouis	459,06	206 942	451
Saar-Pfalz- Kreis	420,70	151 844	361
Landkreis			
St. Wendel	476,04	89 843	189

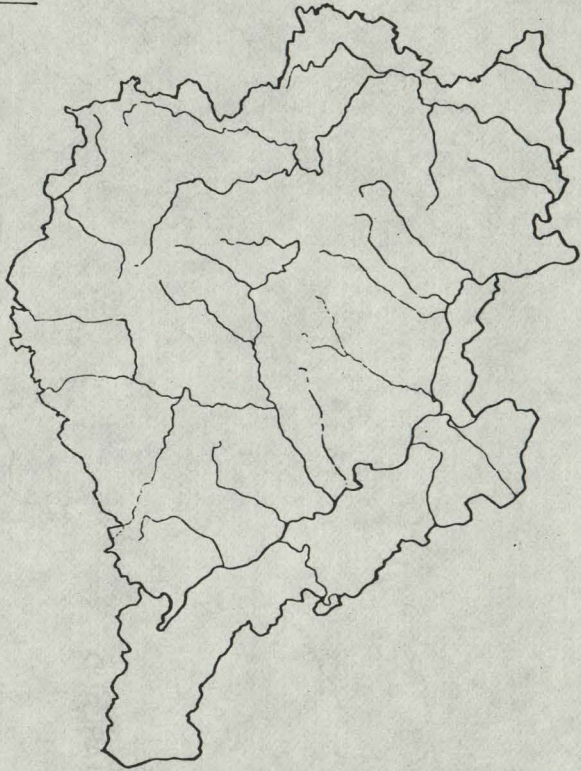
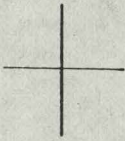
Wohnbevölkerung saarländischer Städte am 30. 6. 1982

Saarbrücken	191 519	Dillingen	20 625
Friedrichsthal	12 700	Lebach	20 599
Püttlingen	20 472	Saarlouis	38 260
Sulzbach	20 539	Bexbach	19 260
Völklingen	44 620	Blieskastel	22 482
Merzig	29 457	Homburg	41 751
Neunkirchen	51 363	St. Ingbert	41 574
Ottweiler	15 884	St. Wendel	26 473

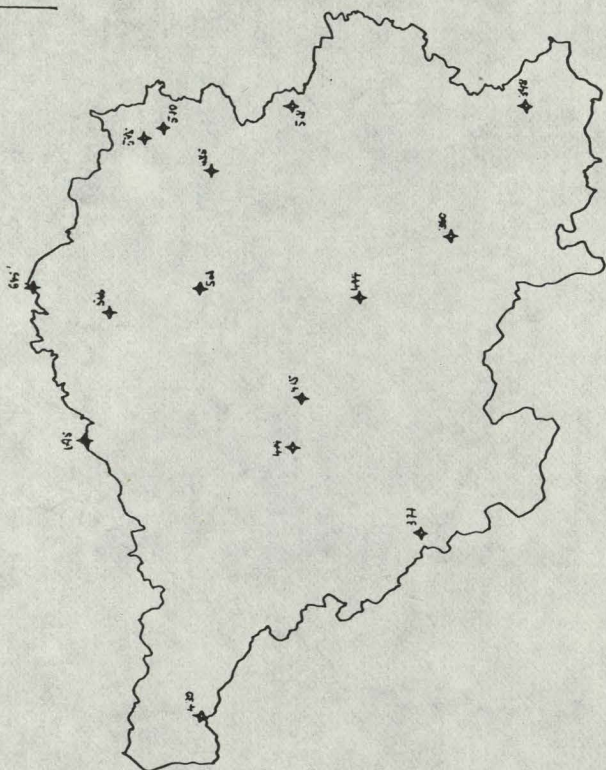
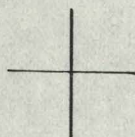


SAARLAND

Karte 1



Karte 2



Karte 3



Karte 4





FRANKREICH

RHEINLAND-PFALZ

FRANKREICH

### Karte 5

## SAARLAND VERWALTUNGSKARTE

Stand 1. Jan. 1974/82

ZEICHENERKLÄRUNG

- Staatsgrenze
- Landesgrenze
- Kreis- bzw. Stadtkreis-Gemeindegrenze
- Stadt- bzw. Gemeindegrenze
- Stadtteil- bzw. Ortsteilgrenze
- Sitz der Landeshauptstadt
- Sitz eines Kreises bzw. des Stadtkreislands
- Sitz einer Stadt- bzw. Gemeindeverwaltung
- HOMBURG** Name einer Stadt bzw. Gemeinde
- Ka:102** Name einer Stadt- bzw. Gemeinde

Verlagsgesellschaft: BEGRÜNDUNG DES SAARLANDES  
Die Minister für Umwelt, Raumordnung und Bevölkerung, Landeshauptstadt

